

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Länder Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich **11500 Exemplare.**

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. **Annoncen** in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches für Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) in Frankfurt a. M.

Stereotypen

zum sofortigen Antritte gesucht. Nur Herren, die in ihrem Fache Vorzügliches leisten, werden ersucht, ihre Anerbieten unter Mitteilung der Gehaltsansprüche an die Annoncen-Exped. von Alwin Kieß in Magdeburg unter Z. 1721 einzusenden. [354]

Ein junger, tücht. Accidenzsetzer, welcher 2000 Mk. Kaution stellen kann und auf spätere Beteiligung am Geschäft reflektiert, findet in einer mittlern Druckerei per 1. Mai angenehme und selbständige Stellung. Off. sub Nr. 346 bef. die Exp. d. Bl.

Ein junger strebsamer Mann

(militärfrei), welcher mehrere Jahre selbständig an der Cylindertretmaschine (Siliput) gearbeitet hat, sucht anderweit derartige Stellung. Werte Offerten unter L. W. 353 an den Invalidentank, Dresden, einzusenden. (I. D. 8281) [353]

Ein Schweizerdegen sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, als solcher oder als Maschinenmeister Kond. Werte Off. u. Z. 25 postl. Dillenburg erb. [349]

Ein gewandter Stereotypen, gelernter Setzer, sucht baldigst Stellung. Werte Offerten unter A. Z. 350 an die Exped. d. Bl. erbeten.



Wer sich für Einführung oder Verbesserung seiner Stereotypie interessiert, verlange d. grosse Lehrplakat nebst Preisliste von **Karl Kempe**, Stereotypiematerialien-Fabrik in Nürnberg. (Vom „Corr. f. D. Buchdr.“ u. all. anderen Fachblättern lobend anerkannt.)

Allen Fachgenossen zum Abonnement empfohlen der am 7. jeden Monats erscheinende **Stereotypen**. Verlag von Karl Kempe, Nürnberg. Fachblatt für Stereotypie und Galvanoplastik. Pro Quartal 60 Pf. Geht an alle Stereotypen des In- und Auslandes. Stellengesuche pro Zeile 25 Pf.

- | | |
|--|--------|
| Ahlhefte mit Messingverschluss à St. | 90 Pf. |
| „ verschiebbarer Zwinge „ | 50 „ |
| „ gewöhnliche | 20 „ |
| „ mit Pinzette verbunden | 100 „ |
| Ahlhefte mit langer, nachstellbarer Spitze | 100 „ |
| Reservespitzen zu letzteren à Stück | 15 „ |
| Taschen-Ahle (unentbehrlich f. jeden Faktor und Setzer) in Weissbuchenholz, mit starker Messinghülse, à Stück | 100 „ |
| Dgl. in Pflaumenbaumholz mit Argentanhülse à Stück | 150 „ |
| Dgl. in Elfenbein m. Neusilberhülse à Stück | 350 „ |
| Ahlspitzen , mit oder ohne Angel, beste Qualität, à Dutzend | 50 „ |
| Pinzetten , à Stück | 100 „ |
| Schnitzer , mit Ebenholzgriff | 100 „ |
| Stahlzirkel , 13 u. 16 cm lang, à St. 200 u. 250 „ | 250 „ |
| Zirkelmaass (Centim., Cicero, Garmond, Petit, Nonpareille u. gold. Schnitt) à Stück | 12 Mk. |

Paul Härtel

Maschinen- u. Utensilienhandlung für Buch- u. Steindruckereien **Reudnitz-Leipzig.**

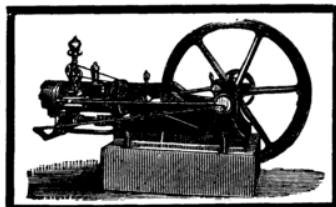
Kataloge von Waldows Lehrbüchern der Buchdruckerkunst liefert gratis/franko Alexander Waldow, Leipzig.

Schriftgießer.

Der Schriftgießerverein Stuttgart hat sich am 1. April 1888 aufgelöst und eine Ausbezahlung des Passivums an durchreisende Kollegen den hiesigen Gießereien anheimgestellt. [347]

BEIT & PHILIPPI
HAMBURG & STASSFURT
Fabrik von schwarzen und bunten **BUCH- & STEINDRUCK-FARBEN** Firnissen,
„HAMMONIA“ WALZENMASSE.

Louis Kühne, Dresden-A.



Prospekte gratis!

Benz's Gasmotor
Benz's Zwillingmotor
Benz's Benzinmotor
mit elektrischer Zündung.

Vertreter gesucht!

Mehrere Hundert im Betrieb.

geringster Gasverbrauch | absolut geruchlos | vollständig geräuschlos

Zentralheizungen, Transmissionsanlagen.

Zierow & Meusch
Messinglinien-Fabrik
Galvanoplastik, Stereotypie
LEIPZIG.

Ch. Lorilleux & Cie.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16
gegründet 1818
auf 9 Weltausstellungen mit Ehrendiplomen u. Medaillen ausgezeichnet.
empfehlen ihre
schwarzen und bunten
Buch- und Steindruckfarben
anerkannt bester Qualität.
Farbenproben und Preiskurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

Internationaler Muster-Austausch, Jahrg. 1887, geb. Faulmann, Illustr. Gesch. d. Buchdruckerkunst, Brachtb. mit Goldschn., Archiv f. Buchdruckerkunst, Jahrg. 86, 87, Typogr. Jahrbücher, Jahrg. 83, 84, 85, 86, 87, alles neu, gebe billig ab. Off. sub Nr. 348 bef. die Exped. d. Bl.

Im Kommissions-Verlage von **J. Fint** in Stuttgart ist soeben erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Die Arbeiter-Orden.

Ein Vorschlag

zur raschen u. endgültigen Lösung der sozialen Frage auf friedlichem Wege.

Allen Klassen der menschl. Gesellschaft gewidmet von **Ph. Fint**, Schriftsetzer.

Preis 60 Pf.

In Partien bezogen:

6—12	Exempl. à 50 Pf.	} nur direkt von der Verlags-handlung u. gegen vorherige Einsendung des Betrages.
13—25	„ „ 45 „	
26—50	„ „ 40 „	
51—100	„ „ 35 „	
über 100	„ „ 30 „	

Nachnahme-Bestellungen finden keine Berücksichtigung. [351]

Correspondent

Ersteinst
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXVI.

Leipzig, Freitag den 20. April 1888.

N^o 44.

Die Zeit der sauren Gurke

scheint heuer im Unterstützungsvereine Deutscher Buchdrucker um mindestens ein Vierteljahr sich verfrüht zu haben, trotzdem weder die Witterung der letzten Monate noch auch die Kommissionen innerhalb unserer Vereins- und Berufskreise sonderlich geeignet waren, das gefährdete Frühlingsfrucht der Gurke zu einer solchen Frühreise zu bringen. Und weil in den Vereinen und Mitgliedschaften Unthätigkeit platz gegriffen, deshalb steht auch das Vereinsorgan unter dem Zeichen der sauren Gurke; den Organisatoren und Agitatoren ist der Zwirn ausgegangen und Feuilletonisten und Anekdotenjäger müssen über die Langeweile hinweghelfen.

Warum das?

Es ist zwar richtig, daß der Verein und die Organisationsarbeit in demselben in ein kritisches Stadium, um nicht zu sagen in ein Stadium der Stagnation getreten — die sonst viel Anregung bietende Krankenkasse ist „im Prinzip“ beiseite und die übrigen Vereinsinstitutionen sind einseitigen an der preußischen Pickenhaubenpitze aufgehängt — aber warum nun gerade offenen Mundes nach dem Laboratorium der Berliner „Wagner“ auslugen und warten bis der in der Retorte erzeugte Gewerke-Homunkulus erscheint? Das vermögen wir nicht einzusehen.

Wir möchten vielmehr meinen, daß wenn aus dem frischen pulstenden Berufs- und Vereinsleben heraus recht lebendige Stimmen in das Laboratorium hinein erklingen, so müßte das für die Gestaltung besagten Homunkulus nur von Vorteil sein. Und ausgesungen ist das Lied von der Organisation der Buchdrucker noch lange nicht, im Gegenteil ist dasselbe noch gar mancher Variationen und Modulationen fähig, auch wenn es in das preußische Gesangbuch aufgenommen wird.

Augenblicklich hängt die Gestaltung des Vereins mehr von der Auffassung der preußischen Beamten als von dem Willen der Mitglieder ab; allein Ideen, die sich auf die Verbesserung der jetzigen Einrichtungen oder auf die Schaffung zukünftiger beziehen, sind immer zu gebrauchen; es läßt sich aus ihnen zuweilen ein Saatkörnchen entnehmen, das, rechtzeitig in das Statut eingebettet, später zu einem erfreulichen Organismus auswächst. Und sind wir denn mit der Diskussion unserer Vereins- und Kassenanlagen soweit, daß wirklich nichts mehr daraus zu profitieren wäre? Wohl haben die Matadore im Verein ihren Witz weidlich angefrenzt, allein schließt das aus, daß eine sozusagen blinde Henne auch einmal ein Körnchen findet? Freilich, wenn man sich von vornherein des Suchens begibt, wenn die Hühner alle irgend

einem Hahne nachgackern: Auf königlich preußischem Boden gibt's keine Körner — dann wird nichts gefunden werden.

Zum Suchen ist also jeder berufen, das gilt sowohl von den „Wagnern“ in Berlin wie vom letzten Mitglied in Irgendwo. Und wer etwas gefunden, der soll es mündlich oder schriftlich oder auch in beiderlei Form vor die Mitglieder tragen.

Die Organisation des U. B. D. B. unter preußischer Regide ist aber noch gar nicht das Wichtigste für unser Interesse. Viel wichtiger noch ist unser Erachtens die zweckmäßige Behandlung der Tarifrage, und dies besonders im Hinblick auf die bevorstehende Wandlung unsers Vereins. Hier gilt es etwas zu schaffen, das die Rolle des bisherigen U. B. D. B. übernehmen kann für den Fall, daß der kgl. preußische Gewerkeverein für die Behandlung der Tarifrage gänzlich versagen sollte, und zwar baldigst zu schaffen, weil wir von Tariffassuren großen Stiles jederzeit überrascht werden können und es durchaus nicht angenehm ist, wenn wir unvorbereitet überrascht werden.

Trotzdem nun hiervon, wie wir glauben, jeder überzeugt ist, herrscht auch auf diesem Gebiet in voller Glorie die saure Gurke. Man leistet höchstens etwas in unfruchtbaren Deklamationen und erwartet alles von den Spitzen oder dem Vereinsorgan und dies schließlich auch nur zu dem Zweck, um neuen Deklamationsstoff zu haben, und tröstet sich damit, daß, wenn ernste Eventualitäten an uns herantreten, der Glanz schon das Nötige besorgen werde. Wo soll aber der Glanz herkommen, wenn das ganze Vereinsleben sich auf das Steuerzahlen und Unterstützungsnehmen beschränkt? Uebrigens ist hier nicht das Wichtigste, die Eventualitäten zu bekämpfen, sondern sie zu verhüten und das Organisieren muß daher auf diesen besonders schwierigen Punkt gerichtet werden. Hier könnte sich mancher junge Kollege die Sporen verdienen, wenn er nur ernstlich wollte.

Und wenn schließlich hinsichtlich der Thätigkeit im Vereinsleben und der Mitarbeiterschaft am Vereinsorgan alle Stränge reißen, wenn Zentralverein und Kassenwesen und Tarifrage sich für den einzelnen steril erweisen, so hat doch noch ein jeder Einzelverein sein Bündel Werg am Rücken, aus denen geübte Finger und einiger Witz feine Fäden spinnen können, wenn man es nicht eben vorzieht, dem erschlaffenden Nichtsthun zu huldigen.

Dies letztere möchte also aus dem Organisationsleben völlig verbannt werden. Es ist schlimm genug, daß die saure Gurke zeitweilig in den Offizinen mehr oder weniger stark herauswächst und wir dies nicht verhindern können; lassen wir sie nicht auch noch in unserm Organisationsleben heimisch werden.

Ornamentenschatz.

(Schluß.)

Tafel 13 zeigt uns in 50 Figuren die japanische Lackmalerei, die eine für uns unerreicht dastehende technische Vollendung zeigt. Die Ornamente sind in der Hauptsache geometrischer Art oder reine Linienkombinationen. Was die Weberei und Malerei in Japan betrifft, so unterscheidet sich dieselbe nicht wesentlich von der chinesischen, indessen scheint in neuerer Zeit die japanische Kunst einen frischeren Aufschwung zu nehmen, wie sich dieselbe von jeher durch eine etwas geregeltere Ornamentation, feinere Beobachtung der Natur und freier hervortretenden Individualismus auszeichnete. Tafel 14 führt uns 7 Bordüren und Muster von seidenen Stoffen und in 12 Figuren Proben der jetzigen Porzellanmalerei vor.

Die Tafeln 15—17 führen uns die indische Kunst vor, zunächst verzierte Waffen- und Metallgeräte, von jeher ein wichtiger Zweig des indischen Kunstgewerbes. Besondere Berücksichtigung fanden die auf Stahl, Eisen oder Zinnlegierung ausgeführten Tauschierarbeiten. (Die tauschierarten oder damaszierten Ornamente sind von Silber und Goldfolie hergestellt und werden durch Druck oder Hämmern auf den zuvor leicht gravierten Metallgrund befestigt, worauf dann das Ganze mit dem Polierstahl geglättet wird.) Die indische Ornamentik weist einen verschwenderischen Reichtum von sich wiederholenden Motiven auf, deren großartige Farbenpracht das Auge des Beschauers nicht aufregt, sondern eine wohlthuende Ruhe für dasselbe hervorbringt. Die Motive fand der Inder hauptsächlich in seiner heimischen Flora. Die einst hochentwickelte Weberei ist infolge der englischen Konkurrenz im Sinken begriffen, indessen werden die berühmten Shawls von Kashmir noch lange ihren alten Weltruf behalten. Die Tafeln 16 und 17 enthalten eine Reihe Produkte der Weberei und Stickerei, ferner Metallarbeiten, bei denen zum Teile der sogenannten Grubenschmelz vorteilhafte Verwendung gefunden hat, endlich auch Manuskriptmalereien, wie sie oft in Indien bei alten königlichen Edikten, Dokumenten und Handschriften religiösen und poetischen Inhalts gefunden werden.

Die Tafeln 18—21 sind Persien gewidmet. Die erste Tafel beschäftigt sich mit der Architektur. Die Perser wußten das Aussehen ihrer Bauten durch Anwendung buntfarbiger oder bemalter glasierter Thonplättchen reich zu gestalten. Dieser durchweg angewandte reiche farbige Schmuck ist für die persische Architektur im Vergleiche mit der sonstigen mohammedanischen in hohem Grade bezeichnend, wie auch die besondere Art ihrer Dekoration, welche weit weniger reiche Kombinationen in ihren geometrischen Verzierungen aufweist als bei den Arabern und Mauren, wie ferner das vegetabilische Ornament, wenn auch konventionell doch noch ziemlich naturalistisch behandelt, entsprechend der reichen Flora des Landes, große Abwechslung bietet. Erwähnenswert sind die häufig vorkommenden durchbrochenen steinernen Fenster-Einfassungen, bei welchen die durchbrochenen Stellen mit farbigem Glas ausgefüllt sind, und die sogenannten Stalaktitengewölbe, welche aus kleinen übereinander hervorragenden Wölbungen zusammengesetzt sind. Einen wichtigen Ausführartikel Persiens bildeten von jeher die herrlichen Fayence-Gegenstände, auch ihnen ist eine Tafel gewidmet, die mehrere altepersische Fayenceteller und einige Bordüren von Wandberkleidungen in Fayence enthält. Wie bei der Keramik so sind es auch bei der Weberei und Manuskriptmalerei vorzugsweise die zur Anwendung kommenden sekundären und gebrochenen Farben, welche mit dem Grundtone meist

in glücklicher Weise zusammenstimmen, die alle jene Gegenstände durch eine gewisse Zartheit und Frische des Kolorits auszeichnen, wovon Tafel 20 Zeugnis ablegt. Die folgende Tafel zeigt einige der im Morgen- und Abendlande hochgeschätzten Waffen, Rüstungen und metallenen Gefäße persischen Ursprungs.

Tafel 22 stellt eine in der Wüste des Ibrahims Aga zu Kairo befindliche Wandbekleidung aus dem 16. Jahrhundert dar, eine Mischung des persischen und arabischen Stils, gekennzeichnet durch das starke Hervortreten des vegetabilischen Ornaments, das auf persischen Einfluß hinweist.

Tafeln 23 und 24 bringen uns nach Arabien. Hier findet sich ein prunkvolles Ornament, reiche Linienkombinationen, nach ihren Erfindern, den Arabern, Arabesken genannt, welche entweder aus geometrisch konstruierten Figuren sich zusammensetzen oder aus streng stilisiertem Blattwerk bestehen. Bei solchen Wandverzierungen, die in sinnreichen Rosetten und Sternen ihre schönsten Bildungen zeigen, herrscht der Grundsatz, daß jeder Schnörkel, jedes Blatt sich auf seine Wurzel, seinen Mutterstamm zurückführen läßt. Lebhafteste Farben dienen dann ganz besonders dazu, das scheinbar unlösliche Durcheinander zu entwirren und eine ruhige Harmonie über die verzierte Fläche auszubreiten. Ein spezifisches Merkmal für solches arabisches Blattwerk sind die umgebogenen Blattspitzen. Auch die Schrift fand in ornamentaler Weise Verwendung. Tafel 24 zeigt einige Holzgitter, welche zur Abwehr des Einblicks von außen, ohne jedoch den freien Ausblick zu verwehren, an den auf die Straße führenden Fensteröffnungen angebracht waren, in künstlerischer Gestaltung, ferner die Füllung einer reich geschnittenen getimmten Thür und eine große Auswahl von bronzernen Thürbeschlägen, endlich ein in Bronze ausgeführtes und auf vielen arabischen Münzen vorkommendes Wappen.

Diese Inhaltsangabe der vorliegenden sechs Hefte dürfte genügen darzutun, daß wir es hier mit einem Werke von hervorragender Bedeutung zu thun haben, das besonders hinsichtlich seines billigen Preises die allgemeinste Beachtung verdient. Die farbenprächtige Wiedergabe der ornamentalen Kunstwerke und die sachverständige Auswahl des gebotenen Materials macht das Buch für jeden Gewerbetreibenden, dessen Beruf mit der Ornamentik in Beziehung steht, zu einer hochwillkommenen Gabe.

Korrespondenzen.

* **Dresden.** Die Innung Dresdner Buchdruckereibesitzer hielt am 9. April ihre zweite diesjährige Vierteljahrsversammlung ab. Zehn Lehrlinge wurden zu Gehilfen gesprochen und ebensoviel Lehrlinge mittels Handschlages aufgenommen. Da der in voriger Sitzung in den Ausschuß für das Gehilfen- und Lehrlingswesen gewählte Vertreter der hiesigen Gehilfenschaft Gründe, von seiner Wahl abzusehen, der zuständigen Behörde unterbreitet hat und dieselben als gerechtfertigt anzuerkennen sind, so werden dieselben genehmigt und wird zu einer diesbezüglichen Neuwahl geschritten. Aus einer zum Vortrage gelangten Statistik über die im vergangenen Jahr unter der Dresdner Gehilfenschaft stattgefundenen Sterblichkeit ist zu ersehen, daß zu derjenigen die mit der Ausübung unsers Berufes verbundenen gesundheitlichen Nachteile nur geringe Veranlassung gegeben haben. Zur Vorlesung gelangt die angelegliche Entscheidung einer höhern Behörde, nach welcher zwar nur Innungsmitglieder zum Halten und zur Ausbildung von Lehrlingen Berechtigung haben sollen, daß aber, wenn Nichtinnungsmitglieder dennoch Lehrlinge halten und für diese Uebertretung verurteilt werden, weder das Strafgesetz noch die Reichs-Gewerbeordnung Strafbestimmungen für diesen Fall enthalten. Infolgedessen wird der Vorstand ersucht, den Sächsischen Innungsverband von dieser Angelegenheit zu unterrichten und denselben zu bitten, dem kgl. Ministerium des Innern antragend näher zu treten. Infolge eines dem Vorstande vorgelegten Rundschreibens kam zur Sprache, daß in hiesiger Stadt Druckarbeiten mit Namen und Firmen versehen sind, welche gar nicht im Besitze von Druckereien sind; daß durch solche Handlungen Täuschungen des Publikums herbeigeführt werden, beschließt man, weitere Recherchen in dieser Richtung anzustellen. Die Innung spricht ferner ihre Mißbilligung über das Unmoralische und Verwerfliche eines vor einiger Zeit in den Dresdner Nachrichten gebrachten Inserates aus, nach welchem ein Lehrling, der bereits einige Jahre gelernt hat, zu Druckarbeiten gesucht wird und welcher nebenbei noch als Kontorist ausgebildet werden soll. Der Ausschuß für das Gehilfen- und Lehrlingswesen wurde beauftragt, baldmöglichst die Errichtung einer Konditions-Nachweis-

stelle zu bewerkstelligen und das Herbergswesen zu ordnen. — Freitag den 13. April hat die Eröffnung der Fachschule stattgefunden. Der Unterricht für die Innungs-Lehrlinge findet jeden Dienstag und Freitag von 1/2 7—1/2 9 Uhr abends statt. Herr Arthur Schönfeld ist vom kgl. Amtsgericht als Sachverständiger für alle in die Buchdruckerei einschlagenden Fragen eidlich in Pflicht genommen worden.

x. **Aus Nordschleswig, 14. April.** Den Lesern des Corr. wird noch erinnerlich sein, daß ich im vergangenen Jahre berichtete, der Neue Apenrader Anzeiger habe die Lebensgeschichte seines Konkurrenten feuilletonistisch bearbeitet und derselben den anziehenden Titel „Erzählungen vom Radaumännchen, Gruselgeschichten für jung und alt“ gegeben. Der Redakteur der Apenrader Zeitung, Herr J. Böheim, hat dieserhalb Klage gegen den Redakteur des Neuen Apenrader Anzeigers, Herrn Th. Janke, erhoben, die dieser mit Widerklage wegen Beleidigung durch die Presse, begangen in zwanzig Fällen, im Termine beantwortete. Außer dem Redakteur Böheim hatte noch ein Stadtverordneter Klage gegen Janke erhoben. Das Resultat des längern Prozesses war für Janke eine Haftstrafe von sechs Wochen und Ertragung von drei Vierteln der Kosten, für Böheim eine Geldbuße von 130 Mk., für den Stadtverordneten eine solche von 10 Mk.; außerdem haben die beiden Beklagten ein Viertel der Kosten zu bestreiten. — In der Stadt Apenrade mit einer Einwohnerzahl von 3000 erscheinen drei politische Zeitungen, eine in dänischer Sprache (Højmdal), die beiden anderen in deutscher Sprache. Der Allgemeine deutsche Buchdruckertarif wird in der dänischen Buchdrucker bezahlt, während den deutschen Buchdruckern ihre vielen Prozesse soviel Geld kosten, daß an eine tarifmäßige Bezahlung ihrerseits nicht gedacht werden kann. Von den letzteren ist übrigens nur Böheim gelernter Buchdrucker und in der Provinz Schleswig-Holstein als einer derjenigen zu bezeichnen, die als Gehilfen nimmer zufrieden zu stellen waren. — Das Vereinsleben hier im Norden kann als ein nennenswertes nicht bezeichnet werden, da die Nichtmitglieder in großer Zahl vorhanden. Eine Ausnahme macht Tondern, welcher Ort aber in bezug auf die Ablieferung der Beiträge als einer der mangelhaftesten des Gaues Schleswig-Holstein zu bezeichnen ist. — Die Druckerei des Blattes Haderslev Avis ist seinerzeit infolge Ausweisung des Besitzers nach Beile in Dänemark verlegt worden; die Hoffnung, daß damit das Blatt, welches nur von Lehrlingen hergestellt wird, verschwinden werde, hat sich indes nicht erfüllt. — Zur Zeit hat Haderslev 4, Tondern 4, Apenrade 2 und Sonderburg 3 Mitglieder. Von Lügumloster läßt sich nichts berichten. Die Mitglieder werden durchgängig nach Tarif bezahlt, die drei Mitglieder in Sonderburg erhalten pro Woche 26 Mk., die Nichtmitglieder daselbst werden dagegen meistenteils mit 18 Mk. pro Woche abgelohnt, auch die übrigen Nichtmitglieder in Nordschleswig haben durchgängig den gleichen Lohn.

β. **Wiesbaden.** Am Sonntage den 8. April vormittags 10 Uhr fand im hiesigen Vereinslokal eine Bezirksversammlung statt, die sich gleich allen unseren Ortsvereinsversammlungen im abgelaufenen Jahre leider nur eines sehr mittelmäßigen Besuches zu erfreuen hatte, trotz der so überaus wichtigen Tagesordnung, deren Hauptpunkte Berichterstattung des Delegierten P. Tiefel-Mainz über die Hamburger Generalversammlungen und Neuwahl des Vorstandes waren. Die beiden ersten Punkte der Tagesordnung, Rechenschaftsbericht des Bezirksvorsitzenden und des Bezirkskassierers, übergehen wir und bemerken bezüglich des dritten Punktes, daß Herr Tiefel sich seiner Aufgabe in mehr als einstündiger Rede mit vielem Geschick entledigte, ein klares Bild über den Gang der Verhandlungen und über die Tragweite der auf den Generalversammlungen gefaßten Beschlüsse gebend. Verschiedene Anfragen bezüglich einzelner Punkte wurden ebenfalls zur Zufriedenheit der betr. Fragesteller beantwortet. Zum Schluß erhob sich die Versammlung zum Danke für das gediegene Referat und zum Zeichen des Einverständnisses mit der Haltung unsers Delegierten auf den Generalversammlungen von den Sitzgen. Zu dem weitern Hauptpunkte der Tagesordnung, Neuwahl des Vorstandes, übergehend, wurde auf Antrag eines Mitgliedes beschlossen, den jetzigen Vorstand solange im Amte zu belassen, bis die augenblickliche trübe Lage des U. B. D. B. genügende Klarheit erfahren und wir eine bestimmte Nichtjahnur zu weiterem geblühlichen Zusammenwirken in Händen haben. Nach Erledigung einiger weiterer Angelegenheiten und nachdem noch das Andenken zweier im Bezirke verstorbenen Kollegen, der Herren August Puth-Wiesbaden und Theodor Päßler-Emms, durch Erheben von den Sitzgen geehrt war, wurde die Bezirksversammlung mit einem dreifachen Hoch auf den U. B. D. B. und dessen ferneres segensreiches Wirken geschlossen. Der spätere Nachmittag

vereinigete eine größere Anzahl der Mitglieder in Gemeinschaft mit dem Delegierten zu einem gemüthlichen Beisammensein.

Rundschau.

Das Zentralkomitee der Bühnengenossenschaft beabsichtigt, während der Dauer des Bazars zum Besten der Pensionsanstalt der Genossenschaft deutscher Bühnengehöriger in Berlin eine Illustrierte Fezt-Zeitung herauszugeben.

Der Kunststadt München wird ein Theater-Anzeiger geliefert, der in bezug auf seine technische Herstellung recht sehr der Kunst ermangelt. Ein Boykott gegen diesen Anzeiger seitens des verehrlichen Publikums dürfte den Drucker Naberer vielleicht veranlassen, diese Arbeit einem Segler zu übertragen, der sich mit seinen Arbeiten „sehen lassen“ kann.

Der geschäftsführende Ausschuß des Deutschen Schriftstellerverbandes hat das bei der Konstituierung genannten Verbandes in Aussicht genommene literarische Bureau nunmehr gebildet und mit der Leitung desselben Herrn Richard Redrich beauftragt. Zu den Obliegenheiten dieses Büreaus, welches sich in Berlin SW, Friedrichstraße 237, befindet, gehört namentlich die Vermittlung literarischer Beschäftigung und die Verwertung schriftstellerischer Arbeiten.

Der Verein Berliner Buchdruckereibesitzer beschloß in einer Versammlung am 6. April mit einer Mehrheit von 3 Stimmen, die von ihm gegründete Fachschule der dortigen Buchdrucker-Innung zu überweisen.

Ein Herr aus Posen liest in der D. B. Z. den Leipziger Gehilfen den Text, weil sie so billig arbeiten und fordert Gleichstellung der Lohnverhältnisse Leipzig mit Berlin resp. eine „menschenwürdigere Existenz“ der Gehilfenschaft Leipzigs. Der Sinn für Standesehre sei bei den Leipziger Gehilfen ein nicht gerade sehr ausgebreiteter, was daher komme, daß sie des Morgens mit der Kaffeekanne und einem „Ziegel“ unter dem Arme nach der Fabrik pilgerten — sagt der Posener.

In Naumburg feierte am 8. April der Direktor Ernst Horn sein 50jähriges Berufsjubiläum.

Der Maschinenmeisterklub zu Schwerin feiert am 21. April in der Bürger-Resourcer sein 2. Stiftungsfest. Das technisch recht hübsch ausgestattete Programm verspricht nach keinem Inhalt einen vergnügten Abend, wir vermüssen jedoch darauf die Festrede bez. die Ansprache des Vorsitzenden, welche bei keinem Stiftungsfeste fehlen sollte. Dagegen findet eine typographische Ausstellung statt.

Der Schriftsetzer Paul Thierfelder aus Nossen, 25 Jahre alt, zuletzt in der Hofbuchdruckerei zu Dessau beschäftigt, kam dieser Tage nach Leipzig und nahm sich in höchst eigentümlicher Weise das Leben; er wurde unter einer 7 Zentner schweren Steinplatte aufgefunden. Wie er diese Platte resp. sich selbst in die betr. Lage gebracht, darüber streitet man sich noch.

Daß man auch in Sachsen in Sachen des Vereinsgesetzes recht penibel ist, beweist u. a., daß neun Schneider, welche als Vorstand des Fachvereins der Tarifkommission der Schneider 800 Mark zu Unterstüzungszwecken überwiesen hatten, in Leipzig zu je 15 Mk. Geldstrafe verurteilt wurden. Die Tarifkommission wurde als Verein angesehen und in der Verbindung mit diesem die Ausübung korporativer Rechte erblickt.

Der von den Leipziger Buchbindern geplante Tarifverein ist nicht zu stande gekommen. An der von der Tarifkommission vorgenommenen Abstimmung beteiligte sich der größte Teil der Gehilfen gar nicht, während 150 dafür und 180 dagegen stimmten. Die genannte Kommission hat nun infolgedessen ihre Thätigkeit eingestellt.

In Frankfurt a. M. brannte ein Angestellter der Annoncen-Firma G. v. Daube & Co. unter Mitnahme von mehr als 20000 Mk. ein-kassierter Inseratengelder durch — man entdeckte ihn in Hamburg, wo er sich, als ihn die Polizei festnehmen wollte, eine Kugel in den Kopf schoß.

Im Juli d. J. findet in Glogau eine Ausstellung von Klein-Motoren für Handwerk, Gewerbe und Landwirtschaft statt, welche eine sehr umfangreiche und interessante zu werden verspricht, da die Beteiligung seitens der Fabrikanten eine außerordentliche ist.

Benjamin Franklin besitzt in Philadelphia, der Stätte seiner Wirksamkeit, außer zwei an Gebäuden angebrachten Statuen keinerlei Denkmäler. Vor 34 Jahren schon machte ein Artikel in der damaligen Saturday Evening Post die Amerikaner auf diesen Umstand aufmerksam, jedoch ohne Erfolg. Jetzt wird derselbe Artikel, der ein Monument für Franklin fordert, nochmals abgedruckt, ob mit besserem Erfolge, bleibt abzuwarten.

